

Der neue Direktor von „De Pace Fidei“

„Themen sind aktueller denn je“

Seit 1. September ist der 47-jährige Markus Moling Direktor des Institutes für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Das „Sonntagsblatt“ hat mit dem Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen über die Schwerpunkte gesprochen, die er setzen möchte.

Im Bereich der Schöpfungsverantwortung hat Markus Moling in den vergangenen Jahren verschiedene Akzente gesetzt – so beim Artenschutz mit verschiedenen Initiativen, bedingt durch sein großes Interesse an Wildtieren. Aus diesem Grund hat sich das Professorenkollegium der Philosophisch-Theologischen Hochschule für ihn als neuen Direktor des Institutes „De Pace Fidei“ ausgesprochen.

Wissenschaftlicher Beirat

Ihm zur Seite wird ein wissenschaftlicher Beirat stehen, der ihn dabei unterstützen wird, verschiedene Projekte zu entwickeln und umzusetzen. „Wichtig ist mir, dass im Beirat Frauen und Männer, deutsch- und italienischspra-

chige Mitglieder, Experten mit unterschiedlichen Schwerpunkten vertreten sind, die im wissenschaftlichen Bereich gut vernetzt sind“, sagt Moling. Als geschäftsführende Sekretärin konnte er Judith Sitzmann gewinnen, die neben ihrer Qualifikation als Agrarwissenschaftlerin auch ein abgeschlossenes Theologiestudium hat.

Markus Moling ist dafür bekannt, dass er mehreren Netzwerken angehört und auch fähig ist, solche aufzubauen. Er weiß um den Wert, gemeinsam Anliegen voranzubringen, und schafft es dabei auch, Vertreter unterschiedlicher Interessengruppen an einen Tisch zu bringen. „Dabei ist mir wichtig, dass wir über die theologischen Disziplinen hinaus auch mit anderen

Wissensvertretern in Kontakt treten und unterschiedliche Sichtweisen kennen- und schätzen lernen“, betont der neue Direktor. Die Fragen, mit denen sich das Institut beschäftigt, sind laut Moling aktueller denn je: Gerechtigkeit als ein Dauerthema, Frieden als zentrales Thema aufgrund der globalen Krisen und die Schöpfungsverantwortung als grundlegendes Thema, das wie die anderen Bereiche weit über die Kirche hinausreicht. Neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Themen, die dem Institut anvertraut sind, geht es um die praktische Umsetzung bestimmter Inhalte, von denen die Diözese genauso wie die Pfarreien profitieren sollen.

Ein Bindeglied

Als „Bindeglied zwischen Kirche und Gesellschaft“ will das Institut zur Bewusstseinsbildung beitragen und gemeinsam mit verschiedenen Interessensvertretern für die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sensibilisieren.

„Es gilt, die Schönheit der Schöpfung neu zu entdecken“, betont Moling: „Der Blick auf das Schöne hilft, einen neuen Umgang mit der Natur zu finden. Auch wir sind als Geschöpfe Teil der Schöpfung. Es wird deshalb ein Grundanliegen sein, diesen christlichen Schöpfungsbegriff in die heutige Zeit hineinzusagen.“ Das Staunen über Gottes Schöpfung lässt sich weder befehlen noch erzwingen. „Aber

wir können und wollen Gelegenheiten dafür schaffen.“ Nicht zuletzt hat Moling dies durch sein Buch „Auf den Spuren des Schöpfers“ getan, das er vor rund einem Jahr herausgegeben hat.

Neue Wege

Die neue Ausrichtung und die Schwerpunkte des Institutes gilt es mit dem wissenschaftlichen Beirat, der im Oktober vom Professorenkollegium ernannt wird, zu besprechen und abzuklären. „Wir wollen weiterhin öffentlichkeitswirksam auf unsere Themen aufmerksam machen – auch wenn wir dafür eigene und auch neue Wege finden werden“, so Moling.

Auf der Internetseite des Instituts steht der „Dialog zwischen den Religionen“ an zentraler Stelle. „Der interreligiöse Dialog ist wichtig in der Gestaltung einer gerechten und friedlichen Welt“, so Moling. Zum Abschluss des Monats der Schöpfung am 4. Oktober findet mit Beginn um 9.30 Uhr eine Pilgerwanderung in Naturns statt, an der das Institut teilnehmen wird: Interessierte werden gemeinsam mit Bischof Ivo Muser den Jesus-Besinnungsweg beschreiten, wo bei verschiedenen Stationen auf das Anliegen der Schöpfungsverantwortung hingewiesen wird. Das Institut ist zudem Kooperationspartner der diözesanen Friedenswoche (1. bis 8. März 2026), für die die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren laufen.



„Es gilt, die Schönheit der Schöpfung neu zu entdecken“, ist Markus Moling überzeugt, der vergangene Woche die Pilgerwanderung des diözesanen Pilgerbüros zum Monat der Schöpfung begleitet hat.